

:bsz Mittelpunkt

Seite 6

Jesus Christ Superstar
Apocalypse Now

Seite 7

Wertewandel
Rückschrittlicher Egoismus

Seite 3

Tatsiana freilassen!
Zelte in Minsk

Seite 5

Vollwert kostet
Das große Fressen

Seite 9

Was Ihr schon immer wissen wolltet...
4Lyn-Interview

Elektroschrottgesetz

Vor Kurzem ist ein neues Gesetz in Kraft getreten, nach dem sämtliche Elektro- und Elektronikgeräte nicht mehr im Hausmüll entsorgt werden dürfen. Es heißt „Gesetz über das Inverkehrbringen, die Rücknahme und die umweltverträgliche Entsorgung von Elektro- und Elektronikgeräten“ und besagt, dass künftig die Hersteller für die fachgerechte Entsorgung zuständig sind. Handy, Computer und Co. müssen also zum entsprechenden Fachhändler getragen werden. So sollen die Abfallmengen reduziert und recycled werden oder auf höherem Niveau als bisher entsorgt werden. Schließlich verpesten sie durch die in ihnen enthaltenen Schadstoffen wie Quecksilber, Blei, Cadmium und Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) nicht nur die Umwelt, sondern auch den restlichen (hoffentlich wohl sortieren) Hausmüll. Es bleibt fraglich, ob die Entsorgungskosten somit auf die Verbraucher umgelegt werden.

Studiengebühren verabschiedet – bald vor Gericht

Am 16.3. verabschiedete der Landtag in Düsseldorf mit den Stimmen der Koalition aus CDU und FDP das „Hochschulfinanzierungsgerechtigkeitsgesetz“ (HFGG). Damit ist der Weg für Studiengebühren für alle ab Sommersemester 2007 frei. Wirklich frei? Nein, denn zum einen müssen die Hochschulen selber entscheiden, ob sie die Gebühren kassieren wollen und zum anderen hat die Opposition im Landtag schon angekündigt, eine Normenkontrollklage vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe anzustreben. Mehrere

juristische Gutachten hatten in den vergangenen Wochen unmissverständlich klar gemacht, dass das Gesetz an zahlreichen Punkten verfassungswidrig ist. Düsseldorfer Studierende hatten aus Protest gegen die Einführung von Studiengebühren vor dem Landtag in einem Zeltcamp übernachtet. Weitere Proteste im Sommersemester wurden angekündigt.

Wir können alles.
Außer Hochschulpolitik.



Baden-Württemberg

Landtagswahlen

Unter dem Motto „Wir können alles, außer Bildungspolitik“ startete die Landesvertretung der Studierenden in Baden-Württemberg im Vorfeld der Landtagswahlen eine Kampagne gegen Studiengebühren und für eine Verfasste Studierendenschaft in Ba-Wü. Dafür schickten sie einige Studierende mit einem Bildungs-Bus durch ihr schönes Ländle, damit sie die BürgerInnen informieren und die PolitikerInnen bei ihren Wahlkampfveranstaltungen auf ihre Ziele aufmerksam machen. Ihr Ziel war auf die spezifischen Probleme der Hochschulen und ihrer Studierenden hinzuweisen und ein größeres Bewusstsein für die gesellschaftlichen Auswirkungen von Bildungspolitik zu schaffen. Auch wenn der Ausgang der Wahl nicht darauf hinweist, dass dies gelungen ist, werden weiterhin Aktionen geplant.

Ich werd kriminell

Auf die Frage, was es für Studierende persönlich bedeuten würde, wenn sie Gebühren bezahlen müssten, antworteten bei der Umfrage, die das Rektorat im letzten Semester durchführen ließ 1,2%, dass sie sich vorstellen könnten, kriminell zu werden. Das ergab die Auswertung der Daten durch die SoWi-Fakultät. Also würden bei der Einführung von Studiengebühren hochgerechnet über 300 Studierende an der Uni rumlaufen, die es auf euer Portmonee oder euren Laptop abgesehen haben. Ein weiterer Punkt in dem die Solidarität unter den Studierenden leiden könnte. Wir werden in der bsz weiterhin die polizeiliche Kriminalstatistik der Uni für euch beobachten.

Impressum

Herausgeber: AStA der Ruhr Universität Bochum – der Vorstand: Kolja Schmidt, Tobias Tolksdorf, Judith Schwittek, Fabian Bertelsmeier

Redaktion dieser Ausgabe: Jessica Börner (jbö), Sven Hennebach (Benz), Julia Kämpken (jkae), Daniel Kloda (dek), Leif Malte Neugebohrn (LMN), Ralf Seipel (RRR), Ava Amira Weis (aw)

V.i.S.d.P.: Daniel Kloda; Anschrift siehe unten

Layout: Anselm Röser

Bildnachweis: wikipedia.de S.7 NASA S.4

Auflage/Druck: 3.000 Stück, Eigendruck

Anschrift: bsz, c/o AStA der RUB, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum

Fon/Fax: 0234-32-26712 / 0234-32-16900

E-Mail: bsz@rub.de

internet: www.rub.de/bsz/

Nach Wahlmanipulation in Belarus

Tatsiana freilassen!

Die belarussische Studentin Tatsiana Khoma wurde im November 2005 von ihrer Universität exmatrikuliert nachdem sie in den Vorstand des europäischen Studierendendachverbandes „ESIB - The National Unions of Students in Europe“ gewählt wurde. Aufgrund ihres politischen Engagements im Rahmen der Demonstrationen zu den Präsidentschaftswahlen in Belarus ist sie am 21. März von der Polizei inhaftiert worden. Sie wurde zu 10 Tagen Haft verurteilt.

Neben Tatsiana sind auch Volha Kuzmich, eine ebenfalls politisch engagierte Studentin, sowie über hundert andere ProtestlerInnen verhaftet und eingesperrt worden. So erklärte Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier am 26.03.

tretenrechtsstaatlichen Grundsätzen widersprechen. (...) Das Grundrecht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit muss auch in Weißrussland gelten.“

Hintergrund: Wahlmanipulation
Über 80% der Stimmen entfielen laut amtlichem Endergebnis auf den belarussischen Präsidentschaftskandidaten Lukaschenko - solch klare Ergebnisse erinnern eher an Ostblock-Zustände denn an freie und gerechte Wahlen. Doch welche sind die genauen Anhaltspunkte für mögliche Wahlmanipulation in der früheren Sowjetrepublik, die vor allem von den USA gerne als „letzte Diktatur in Europa“ bezeichnet wird? Die WahlbeobachterInnen der OSZE würdigen zwar, dass im Gegensatz zu vorherigen Wahlen ein breitere Auswahl an KandidatInnen angetreten waren, doch die Abschre-

sich reibungslos verlaufen sei, habe es grobe Schnitzer bei den Auszählungen gegeben. Acht OSZE-WahlbeobachterInnen sei der Zugang zu den Wahlorten entweder direkt oder durch Verweigerung von Einreisegenehmigungen verwehrt worden. Inzwischen rollt europaweit eine Solidaritätskampagne für die inhaftierten Studentinnen an. In Polen gab es eine Demonstration an der Uni Warschau. Der polnische Premierminister bot allen weißrussischen Studierenden an, sie könnten auch in Polen ihr Studium weiterführen. In Amsterdam schlugen Studierende nach einer Demonstration ihre Zelte auf, genau wie es die Protestierenden in Minsk auf dem Oktoberplatz getan hatten. Aber auch in Deutschland ist man nicht untätig. Unter dem Motto „Tatsiana freilassen!“ hat der bundesweite studenten-

tische Dachverband „fzs“ eine Kampagne gestartet. Mit einer Postkarte könnt ihr dabei zum einen Euren Protest gegen die Inhaftierung von Tatsiana direkt an die belarussische Botschaft in Deutschland schicken bzw. mit einer zweiten Postkarte Tatsianas Eltern auch direkt Eure Unterstützung mitteilen. Die Postkarten, weitere Hinter-



in Berlin: „Die Lage in Weißrussland bleibt Anlass unserer Sorge. Noch immer befinden sich zahlreiche Aktivisten der Oppositionsbewegung in Haft, der Aufenthaltsort des Oppositionsführers Alexander Kosulin ist unbekannt. In Minsk finden Schnellverfahren statt, die elemen-

ckungsmaßnahmen der Staatsgewalt hätten u.a. UnterstützerInnen der Oppositionsparteien massiv eingeschüchtert sowie vor, während und nach den Wahlen demokratische Prinzipien wie Versammlungs- und Meinungsfreiheit missachtet. Obwohl der Ablauf der Stimmabgabe an

grundinformationen und Tipps, wie ihr euch solidarisch erklären könnt, findet ihr auch unter der Kampagnenseite: www.fzs.de/kampagne/tatsiana_freilassen

☐ OK

Proteste in Frankreich

Vive la Révolution

Widerstand liegt den Franzosen im Blut. Die Großenkel der französischen Revolution lassen sich von ihrer Regierung nichts gefallen und wehren sich vehement gegen das neue Einstellungsgesetz von Premierminister Villepin.

Die Situation ist eskaliert, und ein politisches Desaster droht. Dabei ist die Bedeutung des neuen Gesetzes doch eher gering. Nach Expertenmeinung würde die Arbeitslosenquote durch das Gesetz nur um einen halben Prozentpunkt sinken. Allerdings ist der Inhalt wie Dynamit im Generationenstreit und bringt in Frankreich bis zu einer Million junge Menschen auf die Barrikaden. Verständlich bei der Aussicht in der Zukunft der Willkür der Arbeitgeber ausgesetzt zu sein und nicht die gleiche soziale Sicherheit zu genießen wie noch die Vorgänger Generationen, deren Rente sie auch noch verdienen sollen.

Liberté?

Unter dem Deckmantel die Jugendarbeitslosigkeit abzubauen, schafft die französische Regierung den Kündigungsschutz für Arbeitnehmer unter 26 Jahren nahezu ab. Mit der Einführung einer zweijährigen Probezeit ist den Arbeitgebern ein deutlich längerer Zeitraum zu einer Kündigung ohne weitere Konsequenzen gegeben. Schön! Für den Arbeitgeber! So sind nun doch die Möglichkeiten eines flexiblen und kosteneffizienten Einsatzes des Produktionsfaktors „Arbeitskraft“ deutlich größer geworden. Im schlimmsten Fall kann sich der Arbeitgeber nun alle zwei Jahre einen neuen Leibeigenen anschaffen und verliert dabei noch nicht einmal ei-

nen kleinen Anteil seines so geliebten Kapitals, um den Arbeitnehmer entsprechend abzufinden. Soweit zu dem Inhalt des „Gesetzes zur Chancengleichheit“.

Seit zwei Wochen bestreiken Studenten ihre Vorlesungen, rund zwei Drittel aller Universitäten sind blockiert – auch auf mehrere hundert Lycées hat der Aufstand übergegriffen. Der Wortführer der Proteste ist der 25-jährige Bruno Julliard, Vorsitzender des linkssozialistischen Studentenverbandes Unef. Er empfindet das Gesetz als eine „Beleidigung“ für jeden Jugendlichen und schart damit auch Schüler und Arbeitnehmer hinter sich. Der Jurastudent überzeugt mit unglaublicher Stärke und rhetorischer Finesse mehr

Frankreichs Reformprojekte sind im europäischen Vergleich äußerst rückständig. Doch dem antikapitalistischen Frankreich sind die neuesten Gesetzesentwürfe einfach zu viel und der Schrei nach einer Reformpause wird immer lauter. Allein seit 1986 hat Frankreich sieben große Protestwellen erlebt, mit denen Jugendliche meist erfolgreich gegen neue Universitäts-, Schul- und Arbeitsgesetze demonstrierten. Nichts hebt die nationale Moral so sehr wie eine gemeinsame große Schlacht, bei der sich die Bürger als große Widerstandsbewegung fühlen können. Liberté, Egalité, Fraternité! Es gehört zum nationalen Ritus, dass jede Generation ihre kleine Revolution führt und bei Demonstrationen ihre Interessen auf der Straße

verdeutlicht. Da sollte man sich doch als Politiker einmal zurückerinnern, dass der Druck der Straße schon so manchen Politiker in der Vergangenheit den Kopf gekostet hat. Seit 1947 sind 39 Regierungen gestürzt worden. Und nichts kann den Premier retten, wenn sich jetzt die gleiche Tragödie wie vor zehn Jahren wiederholt:



und mehr junge Menschen für seine Sache. Das politische Handwerk wurde ihm anscheinend schon früh durch seine Mutter, einer sozialistischen Bürgermeisterin, und seinen kommunistischen Stiefvater nahe gebracht. Der Tage bietet er dem Premier Dominique de Villepin energisch die Stirn und bereitet ihm schlaflose Nächte. Im Gegensatz zu den Gewerkschaften hat er das erste Gesprächsangebot des Premierministers ausgeschlagen. Ob es am 28.03 zu dem geplanten Gespräch zwischen den beiden kommt, ist noch unklar.

Dass ein von der Polizei malträtierteter Demonstrant stirbt. Abzuwarten bleibt, ob die Regierung hart bleibt und welche Konsequenzen das für sie mit sich bringt. Fest steht in jedem Fall, dass das französische Volk bereit ist für seine tiefe Überzeugung, in einer beispelslosen Solidarität untereinander, zu kämpfen und sich von der Regierung nichts aufdiktieren zu lassen. Da hätte man sich hierzulande zum Auftakt der Studienggebühren eine ähnliche Solidarität gewünscht.

em

Wie gesund ernähren sich StudentInnen?

Vollwert kostet

Rinderwahnsinn, Schweinepest, Gentechnik und Vogelgrippe - alles Panikmache der Massenmedien oder doch ein ernstzunehmendes Gesundheitsrisiko?

Die bsz gibt zu: Auch wir haben eine keine Ahnung. Was genau ist jetzt eigentlich noch genießbar, was nicht und womit tun wir unserer Gesundheit und körperlichem Wohlbefinden etwas richtig Gutes? Was wir aber sehr wohl wissen ist, wie ein Teil von euch auf diese Veränderungen in der Lebensmittellandschaft in den letzten Jahren reagiert hat: Dick geworden sind wir. Faul, unsportlich, verwöhnt vom Überfluss ungesunder Ernährung. Aber was könnte helfen? Zurück zu den guten alten Zeiten, überhaupt war ja früher sowieso alles besser. Weihnachtsgans, Blutwurst, Frankfurter Kranz, Mettwurstchen, Rahmgemüse - gesund und vollwertig erscheint diese Kost nur bei schwerer körperlicher Arbeit oder Schilddrüsenüberfunktion. Liebe Studis, seht der Wahrheit ins Gesicht, denn so geht das nicht. Unsere einzig schwere körperlich schwere Arbeit besteht nun mal aus Bücherschleppen, oder vielleicht noch Tablettis tragen im Nebenjob. Zwölf Stunden malochen mit den Kumpels unter Tage wie Oppa Hannes müssen wir nicht mehr, was nicht unbedingt bedauerlich erscheint.

Der neueste Trend geht hin zu mediterraner Küche. Schließlich schätzen die Deutschen Spanien, Italien, Griechenland oder die Türkei in ihrem Urlaub, wo sie dann laut über das schlechte Bier mose. Warum also nicht das Essen schlichtweg importieren. Sangria, Pizza, Tzatziki oder Döner, nun ja. Es sollen nicht alle Illusionen geraubt werden, aber wirklich gesund und tailenfreundlich ist mediterranes Essen nur, wenn es aus frischem Salat mit Olivenöl-Balsamicodressing und vielleicht einer Portion Pasta „al Ar-

abiata“ oder einer, mit Kräutern gefüllten und in Alufolie gegarten, Dorade besteht. Solch feudale Kost gibt es im glücklichsten Falle in Antonios Trattoria, die für den Durchschnittsstudi allerdings nur zu Festtagen erschwinglich ist.

Doch laut einer Umfrage des Forsa Institutes unter 1000 jungen Erwachsenen ist durchaus im Februar 2006 Hoffnung in Sicht. Von wegen Pizza, Party, Pauken - über 60 Prozent der StudentInnen und AbiturientInnen achten bei ihrer Ernä-

gibt ein Angebot an Körnerbrötchen, und viele der Angebote schmücken sich mit einem Salatblatt oder Tomatenscheiben, außerdem zu erwähnen ist die Salatbar und das Angebot der vegetarischen Speisen. Das ist besser als Nichts, aber mal ehrlich: Die Körner sind in den meisten Fällen eher durchgeschossen worden und die Vitamine sollten durch zu lange Gar- und Lagerungszeiten auch längst in die Atmosphäre abgedriftet sein. Natürlich ist es schwer, gesunde vollwertige Ernä-



hung auf gesunde Ernährung. Sogar 10 Prozent kaufen fast ausschließlich Bioprodukte, immerhin. Dabei geben immer noch 20 Prozent an sich fast ausschließlich von Fertiggerichten zu ernähren. Die armen Sünder. Dabei ist das männliche Geschlecht hier in der Vorreiterrolle, dreißig Prozent greifen häufig zu Pizza und Co, Frauen tun dies nur zu elf Prozent. Viele treiben sogar Sport als Ausgleich zur vielen Sitzerei mit krummem Rücken. Dies ist mehr als alle anderen Altersgruppen, denn jeder Dritte trainiert zwei Mal pro Woche, nur neun Prozent sind Sportmuffel.

Und die Ruhr-Uni? In den Mensen und Cafeten sieht es mäßig aus. Es

rung für 30 000 Menschen bereit zu stellen, davon abgesehen ist die Nachfrage nach solchen Produkten auch nicht durch die Mehrheit abgesichert. Dennoch bemüht sich das Akafö um gesundes Essen und mit der Eröffnung der neuen Mensa ist Hoffnung auf bessere Tage in Sicht. Auch der AStA wird nicht müde sich auch in dieser Hinsicht für die Studis einzusetzen, schließlich gibt es ein Ökoreferat, dass sich auf die Fahnen schreibt sich um ein gesünderes Ernährungsangebot in den Mensen und Cafeten zu kümmern.

☐ jkae

Auseinandersetzung mit Christen

Jesus Christ Superstar?

Nichtsahnend geht man an einem sonnigen Frühlingstag fröhlich durch die Innenstadt, die Vögel zwitschern munter, an der Hand der Freund. Man unterhält sich über den baldigen Zusammenzug, Zigarettenkauf und Unterwäsche. Bis zu dem Zeitpunkt ist alles wie immer, ganz normal.

Doch plötzlich springt einem ein langhaariger, etwas zottelig aussehender Mann mit Schlapperhose und Birkenstockschuhen vor die Füße, drückt jedem ein Flugblatt in die Hand, flüstert ein „Gott segne euch!“ und verschwindet.

Verwundert bleibt man stehen, schaut auf den minimalen, dennoch vollgeschriebenen, gelben Zettel und sieht sich mit dem baldigen Tod und seinen Sünden konfrontiert: „Noch heute bevor dieser Tag endet, kann ihre Lebensuhr bereits abgelaufen sein. (...) Diese Stunde kann die letzte für sie sein! (...) Nur eines nehmen sie (...) mit in die Ewigkeit: Ihre unvergebene Schuld. (...)“

Was man da erlebt hat, nennt sich „Missionarsdienst“, ein ziemlich merk- und fragwürdiger Zeitvertreib einiger fanatischer Christen.

Ein anderes, wahrscheinlich allgemein bekannteres Vorkommnis, ist dieses berühmte Klingeln, sonntags morgens nach einer meist längeren Nacht. Verschlafen und verwuschelt, wie man ist, öffnet man. Fehler. Den Bruchteil einer Sekunde später hat man eine Zeitschrift an der Nase kleben und vernimmt die Frage, ob man sich denn schon einmal Gedanken über Gott und das Leben nach dem Tod gemacht habe. Ungläubig starrt man den beiden Herren entgegen und kann sich nur noch durch ein fluchtartig schnelles Türknallen vor einem Vortrag über die Auferstehung Christi retten.

An dieser Stelle soll kein Christ in seinem Glauben beleidigt werden, doch beschäftigt mich die Frage: Wie gesund ist so eine Religionsbesessenheit? Oder noch besser: Hat das noch mit Glauben zu tun?

Auf erwähntem Flugblatt werden nämlich diverse Handlungen, neben althergeholtem, wie der ach so bösen Homosexualität, dem ja überaus verwerflichen außer- und vorehelichen Geschlechtsverkehr und dem darauffolgendem „Mord an ungeborenem Leben“, als Sünden aufgelistet, die einem bis zu diesem Zeitpunkt nie im Leben als satanistisch vorgekommen wären. So ist das Lesen oder Sehen von und Beschäftigen mit „Harry Potter“, „Narnja“ und „Herr der Ringe“ der erste Schritt auf dem Weg zur Hölle. Weiterhin darf man sich auch nicht zu Halloween als Hexe verkleiden oder gar Bleigießen, geschweige denn Rockmusik hören.

Als Grundlage ihrer „Thesen“ nennt diese Gruppierung die Bibel, das Wort Gottes. Es war mir bis dato eigentlich noch unbekannt, dass man zu Zeiten der 10 Gebote schon „Harry Potter“ oder gar Metallica kannte, aber, wenn sie meinen, bitte.

Vielmehr würde mich interessieren, wie sie sich denn ein Leben im Namen Jesu vorstellen. Wie wäre es mit hellhäutig, heterosexuell, verheiratet, zwei Kinder (Junge und Mädchen, wenn's geht), bibeltreu und gottesfürchtig, konservativ und beschränkt?

Ist es Gotteslästerung, wenn ich den Koran und die Lehren Buddhas neben der Bibel im Regal stehen habe? Nach unserem geliebten Flugblatt darf man nicht einmal den Roman

„Sakrileg“ lesen. Dadurch bekenne man seinen Unglauben Gott gegenüber. Aha.

Pornographie ist ja erst Recht unverzeihlich. Aber waren Adam und Eva nicht zuerst auch nackt? Klar, sie haben vom Baum der Erkenntnis gefuttert und auf einmal gemerkt, dass man Cellulitis besser versteckt, doch vorher sprangen sie glücklich pfeifend und entblößt durch die Botanik, wie Gott sie eben geschaffen hat. Nun ist es ein eindeutiges Zeichen für die Teufelsanbetung. Sicher.

Vielleicht sollte man zwischen moralischen Vorstellungen (sprich Werten) und Religion unterscheiden. Früher hatte das Eine mit dem Anderen sehr viel zu tun, heutzutage wäre es doch vernünftiger zu trennen. Ist es nicht angebrachter sich über die Behandlung von Frauen im Großteil der Pornos Gedanken zu machen, als darüber, dass man nackte Tatsachen vor Augen geführt bekommt? Sollte die Phantasie der Kinder nicht besser angeregt werden, anstatt abgestumpft? Und wer zum Teufel kommt auf die Idee eine „von Gott geschenkte Sexualität“ zu preisen?

Im Sommer ziehe ich in eine Wohnung, die über dem Gemeinderaum einer freien christlichen Gemeinde liegt. Ich bin gespannt.

aw



Depressive Spaßgesellschaft

**Schneller – größer – besser
lauten die Schlagworte, doch
durch die ständig zunehmende
Modernisierung schreiten wir
zurück. Bald sind wir wieder an-
gekommen an dem Punkt, an dem
wir alles besser machen wollten.
Doch die Ressourcen sind bereits
verbraucht...**

Die Menschen wollen um jeden Preis ihr Jugendbild bewahren, und alles, was das Altern näher bringt, wird rücksichtslos verbannt. Dazu ist (nicht nur) den Deutschen jedes Mittel recht: Faceliftings und Faltencremes reichen schon lange nicht mehr aus. „Anti-Aging“ lautet das Stichwort. An seinem Hamburger Präventions-Institut bietet Prof. Dr. Christoph M. Bamberger (Hormon-) Therapien gegen das Altern an. Zwar kann der Tod dadurch nicht verhindert, der Alterungsprozess durch die Hormonbehandlung aber verzögert werden. Dass allerdings das gefürchtete Altern auch mit der Entwicklung der geistlichen Reife einhergeht, das interessiert in diesem Zusammenhang niemand.

Rund fünf Millionen Körperkulturfanatiker zählen die Fitnessclubs bundesweit. Eine beneidenswerte Summe für die katholische Kirche, die nur noch 3,8 Millionen Gläubiger bundesweit zählt. Doch gleichzeitig gab es nicht nur niemals weniger Kinder in den Familien bundesweit, auch waren die Deutschen noch nie so fettleibig und schwer wie heute. Wo die sozialen Beziehungen fehlen oder nicht intakt sind, „frisst“ der Jugendliche seinen Kummer in sich hinein. Dies ruft zunächst Glücksgefühle hervor – im Gegensatz zu den Ess-Störungen Magersucht und Bulimie, welche durch Unglücklichkeit

hervorgerufen werden und zu noch gravierenderen seelischen Tiefs führen.

Den meisten BürgerInnen ist klar, wogegen sie sind und kämpfen. Aber welche Werte es lohnen, verteidigt zu werden, darauf weiß kaum jemand eine Antwort. Auch die Tatsache, dass Eltern zunehmend die Verantwortung für ihre Kinder von sich weisen und die Erziehung komplett an die Schule abgeben – damit sie bei vermeintlicher Fehlentwicklung und Delinquenz einen Dritten für eben diese verantwortlich machen können, – begünstigt den Werteverlust – mit verheerenden Folgen: Den Trost, den sie von ihren Eltern



nicht mehr bekommen, suchen die Jugendlichen in Rausch- und Suchtmitteln. Laut der WHO-Studie 2004 sind die Deutschen „Europameister im Rauchen und Trinken“. Stolz ist die betroffene Generation auf diesen Titel allerdings nicht.

Die Jobperspektive als Vollzeit-Kinderfrau gehört ebenfalls zu den Trendwenden der Spaßgesellschaft – jedenfalls solange es noch genügend Kinder gibt. Kein Wunder in Zeiten, wo Kindergeschrei nicht als Zukunftsmusik sondern als Mietminderungsgrund in Deutschland gilt und „die Supermamas – Einsatz im Kinderzimmer“ das abendliche Fernsehprogramm bestimmen. Um die besonders schweren Fälle küm-

mert sich Super-Nanny Katja Saalfrank mit Einschaltquoten von gut 5 Millionen auf RTL. Doch nicht nur die Kindererziehung erscheint den frischgebackenen Müttern und Vätern als unüberwindbare Hürde im Alltag mit ihrem Nachwuchs, denn an Autorität und Grenzsetzung mangelt es der erwachsenen Bevölkerungsschicht in jeder Beziehung, bekommt ein Großteil von ihnen nicht einmal das eigene Leben geregelt. Selbst das Training des – geliebten? – Haustieres zu Gehorsam ist oft zum Scheitern verurteilt. Doch hier stehen Äquivalente der Supermütter in Person von der „Tier-Nanny“ und dem Hundeflüsterer bei der

Abrichtung der Hausgenossen zur Seite. Allzu gravierende Fehler in der Erziehung können jedoch selbst Diplom-Tierpsychologen nicht rückgängig machen – bei hoffnungslos aggressiven Tieren aufgrund falscher Haltung und Gewalt bleibt oft nur noch der Gnadenschuss...

Über 3000 Menschen mussten 2001 beim WTC-Attentat in New York ihr Leben lassen,

um der Spaßgesellschaft begreiflich zu machen, dass sie Werte als Zwang empfand, ohne die ein dauerhaft glückliches Leben unvorstellbar ist. Werte und Normen jedoch werden lediglich aufrecht erhalten, indem Individuen nach ihnen handeln. Der Werteverlust, wie er sich in der momentanen Gesellschaft ereignet, führt unweigerlich ins Chaos. Als Mängelwesen braucht der Mensch eine soziale Ordnung, an der er sich orientieren und so seine Mängel kompensieren kann. Und nur ein Mindestmaß an gemeinsamen Werten ermöglicht einen gemeinen Konsens.

☐ jbö

Teil 1: Verfrühter Aprilscherz?

E*in Badezimmerfenster ist etwas Schönes. Jedenfalls wenn man es hat. Dann bekommt man angenehmes Licht und kann praktischerweise das Bad lüften. Alles also sehr nützlich.*

Das dachten auch mein Freund Johann und seine Freundin Petra, als ihnen ihr Vermieter mitteilte, er müsse nun eins bei ihnen einbauen. Wegen der Baugenehmigung. Vollkommen in Ordnung – sollte ja schnell gehen. Zumal die Temperaturen außerhalb der warmen Wohnung unter dem Gefrierpunkt lagen. Man will ja nicht alles ausfrieren lassen.

Bis dahin alles paletti.

Erster Tag: Johann hatte mit dem Vermieter eine recht frühe Uhrzeit vereinbart, damit man das Bad abends wieder benutzen konnte. Dazu muss man sagen, dass Johann beruflich Barkeeper ist und Petra beim Theater arbeitet, die beiden

also ihre Nachtruhe gezwungenermaßen verlängern müssen. Diesmal waren aber nur vier Stunden Traumland drin. Bad ausräumen. Sie räumen vergeblich. Weit und breit kein Handwerker zu sehen. Eine Stunde später erst. Leider war das Fenster zu groß.

Zweiter Tag: Früh raus – Bad leer. Kein Handwerker. Auch eine Stunde später nicht. Begründung: Schnee auf dem Dach. Gut. Eben noch ein Termin.

Dritter Tag: Gemäß der Gewohnheit eine Stunde Verzögerung. Dann aber. Um es abzukürzen: den ganzen Tag Lärm, Schmutz und Staub – das Bad: eine Großbaustelle – das Loch: Panorama – die Nerven: im Keller – abends um sieben: kein Fenster. Dafür ein zusätzlicher Kühlraum. Warum? Weil Vermieter und Bauarbeiter lieber erst noch ein paar Bierchen trinken wollten. Kurz vor neun gab es jedoch ein Wunder: Glas im Bad. Falsch herum. Zuzüglich der Aus-

sage: „Wir drehen es morgen richtig rum.“

Vierter Tag: wie Tag drei – nur kürzer, weil Vermieter und Arbeiter früher ins Wochenende wollten. Immerhin hatten sie es geschafft, das Fenster diesmal richtig einzusetzen und abzudichten. Das Loch, welches nun aber den Blick vom Schlafzimmer direkt aufs Klo frei gab, wollten sie irgendwann in der darauffolgenden Woche schließen. Johann und Petra mußten drei weitere Tage warten. Fünfter Tag: Nach fünfständigem Warten und einem hysterischen Anfall Petras zum Dank erbarmte sich ein junger Handwerker und stopfte das Loch. Wann die Wand verputzt wird, die Marmorablage wieder eingesetzt und die herausgerissenen Steckdosen wieder eingesetzt werden, wissen Johann und Petra nicht.

Dafür können sie jetzt nachts beim Pinkeln in die Sterne gucken.

☐ aw

Teil 2: Wenn drei sich streiten...

Z*u zweit wohnen ist zwar schön ruhig und leichter zu organisieren, doch zieht es viele Menschen in größere Wohngemeinschaften. So auch meinen Freund Johann und seine Freundin Petra. Nach dreijähriger Zweisamkeit wollten sie mit einem gut befreundeten jungen Mann zusammenziehen. Leichter gesagt, als getan.*

Denn zuerst muss man eine geeignete neue Bleibe finden und die alte loswerden.

Ersteres erwies sich zwar als echte Herausforderung, klappte trotzdem wunderbar. Letzteres hingegen wurde zu einer wahrhaftigen Tortur.

Man stelle es sich wie folgt vor: der Mietvertrag war befristet, jedoch hatte der Vermieter den kleinen, aber wichtigen Formfehler begangen, auch in die Spalte „Unbefristet“ ein Datum einzutragen, womit der Vertrag eigentlich null und nichtig

wäre. Dazu kam noch, dass Johanns Arbeitszimmer an und für sich noch eine Kammer angehörte. Diese war unglücklicherweise vollgeräumt und (vom Vermieter) abgeschlossen. Seit dem Einzug. Weiterhin gab es einige Abkommen, die zwar entweder schriftlich festgehalten oder mündlich besprochen und beschlossen, dennoch nie erfüllt worden waren. Ganz klarer Vorteil für Johann und Petra. Dachten sie zumindest.

Der Vermieter meinte noch ein As im Ärmel zu haben. So fügte er der Kündigungsbestätigung, die auch erst nach zweifacher Aufforderung kam, hinzu, dass er für die restliche Mietzeit von drei Monaten, die Summe der Betriebskosten um ein Fünffaches (!) erhöhen müsse, da die beiden ja häufigen Übernachtungsbesuch gehabt hätten, somit auch logischerweise (?) der Wasserverbrauch, sprich die Duschkosten gestiegen seien.

Manch ein schlauer Mensch fragt sich jetzt: Wie oft haben da bitte schön Gäste geduscht? Wenn man es nämlich hochrechnet wären das jeden Tag mindestens fünf Personen. Klingt doch was übertrieben, oder?! Allein anhand der Tatsache, dass das Paar alleine lebt und die sogenannten Übernachtungsgäste ja nicht zwangsläufig auch das Bad stundenlang besetzen.

Es brauchte mal wieder einen erneuten hysterischen Wutanfall Petras, um den Vermieter mundtot zu machen. Die Kündigung ist durch, doch ist er immer noch fraglich, ob der wertvolle Herr Hausbesitzer nicht auf die Idee kommt, das Wasser ganz abzustellen. Wer weiß – möglicherweise hat er sich ja verlesen und denkt, Johann und Petra ziehen jetzt schon aus.

☐ aw

Ein Sprengsatz, ein Zünder, eine Explosion

4LYN: Interview

Eine Anleitung für eine hochkriminelle Machenschaft? Weit gefehlt: Es ist nur die simple aber effektive Formel für ein hochgradig explosives Livekonzert. „Wir sind der Sprengsatz, die Songs sind der Zünder und die Fans sind die Explosion.“ Wir sind die Hamburger Combo 4Lyn, die Songs sind von ihrer neuen Platte COMPADRES, und die Explosion passiert im Münchner Backstage, wo es Ron, René, Chi und Björn richtig krachen lassen. Vom ersten Moment an, da sie die Bühne betreten, brodeln die ersten Fan-Reihen. Kein Wunder, da 4Lyn Musik aus voller Überzeugung machen.

Wir haben sie bei ihrer Deutschlandtour getroffen. Im Gegensatz zum üblichen Sex-Drugs-Rock'n'Roll-Klischee empfängt uns Ron mit einer angehenden Kehlkopfentzündung auf der Couch liegend, mit einem Glas Tee in der Hand. Doch sobald wir unsere Aufnahmegeräte auspacken springt er auf, bietet uns gentlemanlike ein Bier an und beantwortet Fragen zum neuen Album. Im Gegensatz zu den letzten drei 4Lyn Alben entstand die neue CD im heimischen Wohnzimmer von Gitarrist & Songwriter René. Ron: Früher war es halt so ganz klassisch, alle vier im Proberaum und ab dafür. Diesmal war es anders. Diesmal hat Rene den größten Teil zu Hause geschrieben, im Wohnzimmer. Dann hat er die Sachen zusammengefügt und mir per MP3 rüber geschickt. Damit beweisen 4Lyn, dass man heutzutage ein Album aufnehmen kann, ohne ein renommiertes Studio oder einen Top-Produzenten zu buchen. Mit COMPADRES liefern 4Lyn ihren vierten Longplayer ab. Der ist eine konsequente Weiterführung ihrer bisherigen Entwicklung. Das erste Album, das du machst, damit legst du das Fundament. Damit sagst du der Welt „Hallo, hier sind wir“. Beim zweiten Album haben wir schon ein bisschen gelernt, wie es im Business

aussieht. Da haben wir schon mehr aufs Songwriting geachtet. (...) Du kommst schneller auf den Punkt. Du machst den Song einfach kompakt. Das dritte Album, damit haben wir das Dach draufgesetzt aufs Haus, unter dem Motto: Ey, mit uns muss man rechnen. Das dritte Album war sehr melodios, mit vielen Chören und viel Melodie. Es hat vielen Fans nicht gefallen, aber vielen neuen Leuten dann doch. (...) COMPADRES war jetzt wieder der Schritt weg von dem glattgebügelten, mehr hin zum Live Song. Genauso wenig glattgebügelt wie die Songs gehen die Fans bei ihren Shows ab. Das liegt in erster Linie



an ihrer Musik. 4Lyn praktizieren einen schweißtreibenden Nu-Metal, bei dem man nicht stillstehen kann. Die geballte Power die an die Fans geht, kommt postwendend an die Band zurück. „Die neue Platte ist eine reine Fanplatte. (...) Ohne die Leute, die zu unseren Shows kommen und die sich so fanatisch in unsere Band vernarrt haben, würde das alles nur noch halb so viel Spaß machen. Unsere Fans sind ganz ganz großartig“. Dass die Band eine so treue Fanbase hat, liegt unter anderem an der eigenwilligen Persönlichkeit des Sängers. Auf den ersten Blick könnte man Ron mit seinen schwarz lackierten Fingernägeln und den schwarzen Haaren für einen der

zahlreichen düsteren Poprock-Poeten halten. Doch mit diesem platten Vergleich würde man seine Individualität verkennen. Denn die äußerliche Andersartigkeit ist ein Politikum. „Sich einfach absetzen, ohne jemanden dabei auf die Füße zu treten“. So einfach dein Ding durchziehen. Das ist manchmal mehr Politik als jedes Statement. Wenn du deine Meinung vertreten kannst, und deine Attitude, dein Leben so gestaltest, wie du es gerne hättest, ohne den anderen Leuten die Luft zum Atmen zu nehmen, das bedeutet STAY DIFFERENT. Genau das machen 4LYN auch musikalisch. Sie verwirklichen sich selber. Und ge-

nau deshalb passen sie auch nicht in die Schublade, in der all die amerikanischen Nu-Metal Helden lagern. Und somit wird auch verständlich, warum die vier Hamburger ihren Namen von Headtrip auf 4Lyn änderten. „Wenn Du dich so limitierst, dass Du sagst: wir heißen jetzt z.B. Metal Devil, dann weiß jeder was für Musik das ist, in welche Richtung das abzielt. 4Lyn ist ein Name, mit dem können wir morgen auch ein Jazz Album aufnehmen.“ Was bestimmt eine lustige Platte abgäbe. Aber bis dahin werden die vier Jungs erst mal mit ihrem aktuellen Album COMPADRES einheizen

✎ Sabine Pamela

Festival contre le racisme 2006

Ein erster, kurzer Aufruf

Vom 29. Mai bis zum 4. Juni 2006 wird in diesem Jahr das bundesweite Festival contre le racisme der Hochschulen stattfinden. Zum dritten Mal ruft der freie Zusammenschluss von StudentInnenschaften (fzs) uns auf, in dieser Woche auch in Bochum aktiv zu werden gegen Rassismus, Antisemitismus und Xenophobie - vor allem im Hinblick auf unsere ausländischen KommilitonInnen.

chende Themen anzusprechen und zu diskutieren.

Festival contre le racisme 2006 unter dem Motto „Europa“

In diesem Jahr ist das Thema des Festival contre le racisme „Europa“. Wie immer ist der thematische Rahmen weit gesteckt, da der fzs keinerlei inhaltliche Vorgaben für Veranstaltungen vor Ort liefern möchte. Viele Ereignisse prägten in letzter

Gerade im Hinblick auf die Hochschulen gibt es viele streitbare Themen. Stichwörter sind hier die Umsetzung des Bologna-Prozesses, die besonderen Hürden für ausländische Studierende (insbesondere aus Nicht-EU-Staaten) beim Hochschulzugang und nicht zuletzt die jüngsten Diskussionen um die so genannte „Bolkestein-Direktive“.

Das Festival soll in diesem Jahr eine Möglichkeit für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Europa-Begriff bieten. Die kulturpolitische

Ausrichtung des Festivals ist - wie die Erfahrungen zeigen - hervorragend dafür geeignet, Studierenden genannte Themen näher zu bringen und Diskussionen zu initiieren.

Was tut der fzs?

Der fzs unterstützt das Festival durch die Erstellung bundesweit einheitlicher Kampagnenmaterialien wie Plakate, Faltblätter, Aufkleber, Postkarten etc. Des Weiteren hilft er bei der Suche nach ReferentInnen oder der Vermittlung von AkteurInnen im migrationspolitischen bzw. antirassistischen Bereich vor Ort aber auch in Fragen der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen.

Wenn Ihr Fragen zum Festival habt oder Euch bereits sicher seid, dass ihr

am Festival „contre le racisme 2006“ teilnehmen wollt, dann kontaktiert den AStA oder direkt den fzs und tragt Euch in die Mailingliste unter <http://lists.fzs.de/mailman/listinfo/festival> ein.

Nähere Informationen gibt es auf der Homepage des Festivals unter <http://www.contre-le-racisme.de>.

☐ OK



Im letzten Jahr beteiligten sich 13 Hochschulen in Deutschland an diesen Aktionstagen im Rahmen des zweiten Festival contre le racisme. Von Ausstellungen über Diskussionsveranstaltungen bis hin zu Festivals, die diesem Begriff mehr als gerecht wurden, organisierten StudentInnenschaften und Initiativen vor Ort einen Rahmen für eine Begegnung mit ausländischen Studierenden und Raum, um entspre-

Zeit den Begriff „Europa“. Zu nennen sind hierbei beispielsweise die Flüchtlingsdramen von Mellila und Ceuta im Herbst des vergangenen Jahres, die Diskussion um den EU-Beitritt der Türkei, die fortschreitende Ökonomisierung vieler Lebensbereiche durch eine Liberalisierung des EU-Binnenmarktes oder die bereits angesprochene Abschotung nach Außen.

Dienstag, 28. März

Manni Breuckmann, Lesung

20.00 Uhr, Halle, Bahnhof Langendreer, VVK: 11€, AK: 13€

The purple Rose of Cairo

Endstation Kino,
Woody Allen Reihe
19.45 Uhr, Bahnhof Langendreer

The Man Who Wasn't There

Endstation Kino,
Scarlett Johansson Reihe
21.30, Bahnhof Langendreer

Leben im Weltraum

14.00 Uhr, Planetarium Bochum,
5€, 2,50€

Tim Fischer, Konzert

20.00 Uhr, Schauspielhaus Bochum

Mittwoch, 29. März

New York Nights, Party

21.00 Uhr, Riff Bochum

Psychopunch, Konzert

Einlass: 19.00 Uhr,
Beginn: 20.00 Uhr
Matrix Bochum, VVK: 10€

Das 1. Evangelium – Matthäus

Endstation Kino
19.00 Uhr, Bahnhof Langendreer

Ferne Welten, Musikveranstaltung

19.30 Uhr, Planetarium Bochum,
5€, 2,50€

Robert Gernhardt:

In Zungen reden

20.00 Uhr, Kammerspiele Bochum

Stummfilm & Live Musik

20.00 Uhr, AudiMax der RUB

Donnerstag, 30. März

Carpark North, Konzert

21.00 Uhr, Riff, 15,50€

Fight Klub, Party

22.00 Uhr, Zeche Bochum

Das Badehaus

Endstation Kino, Erstaufführung
19.45 Uhr, Bahnhof Langendreer

Wahre Lügen

Endstation Kino
21.30 Uhr, Bahnhof Langendreer

Mondillusionen

14.00 Uhr, Planetarium Bochum,
5€, 2,50€

Freitag, 31. März

Fisch um Fisch

Theaterpremiere,
20.00 Uhr, Theater unter Tage, nur
Abendkasse

Totentrompeten

Theater
20.30 Uhr, Prinz Regent Theater,

Trifoli

Comedy
20.00 Uhr, Bahnhof Langendreer,
13,65€

Tellerrand Spezial

20.00 Uhr, Theater der Gezeiten

Elena Margolina, Klavierkonzert

20.00 Uhr, Thürmer – Saal

Eisheilig, CD - Präsentationskonzert

21.00 Uhr, Riff Bochum

Samstag, 01. April

Le chajim Európa!

Konzert der
Budapester Klezmer Band
20.00 Uhr, Christuskirche Bochum
am Rathaus, 14€ (halber Preis für
alle bis 25)

Calling All Nations, Party

22.00 Uhr, Matrix Bochum, 5€

BO-YS Gay Party

22.00 Uhr, Halle,
Bahnhof Langendreer, 6€, 7€

13. Epi-Konzert, Orgelkonzert

18.00 Uhr, Epiphantias-Kirche,
Dorstener Str. 263

New York, New York – Swinging Metropolis

Bochumer Symphoniker
20.00 Uhr, Jahrhunderthalle

Jazz Lounge

22.00 Uhr, Eve Bar, Schauspielhaus

Sonntag, 02. April

Brunchmatinee mit Balkan Blues

11.00 Uhr, Bochumer Kulturrat,
10€

Food not bombs

Gratis veganes Essen
19.00 Uhr, Soziales Zentrum,
Rottstr. 31

Johann König eskaliert

Comedy
20.00 Uhr, Bahnhof Langendreer,
21,20€

Die Reise der Pinguine

Endstation Kino
17.45 Uhr, Bahnhof Langendreer

Max Goldt liest Dem Elend Probe sitzen

11.00 Uhr – 17.00 Uhr,
Kammerspiele Bochum

Montag, 03. April

Lunchtime-Orgel, Konzert

13.15 Uhr, AudiMax der RUB

Ein Land in 100 Fragen

Scheiße, ich bin deutsch

Diese Schreihälse sind das Produkt einer fehlenden Erziehung im Elternhaus, von 39 Jahren SPD-Herrschaft in Nordrhein-Westfalen und eines verkorkten Bildungssystems an Rhein und Ruhr.

So beschimpfte mich Angela Merkel noch im Mai letzten Jahres. Nachdem ich zusammen mit einem Schulfreund den Deutschtest ihres Parteifreundes Roland Koch gemacht habe, verwirrt mich diese Aussage mehr als je zuvor.

Zwei weiße deutsche Studenten mit bildungsfernem und finanzschwachem Hintergrund sitzen abends bei einem Bier zusammen und reden über Politik. Beide regen sich maßlos über den Deutschtest auf, dass man so etwas nicht machen kann... den bestehen ja noch nicht mal die PolitikerInnen selbst... bom-

ben wir doch die CDU raus. Und irgendwann beschließen wir, den Test auch mal zu machen. Doch schon bei Frage fünf (Wie viele Bundesländer hat die Bundesrepublik Deutschland? Nennen Sie sieben Bundesländer und ihre Hauptstädte!) liege ich mit 5 zu 2 vorne. Was ist denn da los? Hat der das alles vergessen, oder bin ich deutscher als ich will? Bei Frage 40 (Wer kann in der Bundesrepublik Deutschland einen Antrag auf Ehescheidung stellen?) stolpere ich zum ersten Mal und es steht 39 zu 13. Ich war jedoch sehr erleichtert, als mein Kollege wenigstens Frage 17 (Erläutern Sie den Begriff „Existenzrecht“ Israels!) zu aller Zufriedenheit beantworten konnte. Während der Diskussion der Fragen 73 (Was ist unter der Unabhängigkeit der Gerichte zu verstehen?) und 74 (Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Sozialstaat. Nennen Sie drei

Elemente der sozialen Sicherung in der Bundesrepublik Deutschland!) planen wir ein Attentat auf Roland Koch mit der Begründung, dass solcherlei Ironie weltweit das Todesurteil verdient hat. Nach Frage 98 (Welche Farben hat die deutsche Bundesflagge und wie sind sie angeordnet?) beschließen wir ihn dann in einer Schwarz-Gelb-Roten Flagge (von links nach rechts) zu bestatten (Haben wir bei Olympia gelernt). Als wir dann beide die Frage 100 (Wie heißt die deutsche Nationalhymne, und mit welchen Worten beginnt sie?) mit „Fußball ist unser Leben...“ beantwortet haben, steht es 97 zu 37. Der Schock sitzt auf beiden Seiten tief. Wir vereinbaren für das nächste Treffen einige ausländische Einbürgerungstests zu besorgen: Mal schauen, ob wir in Kuba eingebürgert werden können. Da gibt es jedenfalls keine CDU...

Anzeige

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche von Dienstag 28. 03. 2006 – Montag 03. 04. 06



QUERFORUM WEST, NB, HZO, GB-RONDELL					CAFETEN
	DIESE GERICHTE NUR IM QUERFORUM WEST		Dieses Gericht in Q-West, GB-Rondell	Dieses Gericht nur im GB-Rondell	KALTE SNACKS & BRÖTCHEN
Dienstag	(R) CEVAPCICI mit Zigeunersauce, Bohnensalat in Joghurt und Gemüse - Reis	(V) VEGETARISCHE Frühlingsrolle mit Currysaucen, Asia - Wok - Gemüse und Vollkornspaghetti	(R) MAKKARONI - TOMATEN - HACK - AUFLAUF Sommersalat	(S) SCHWEINESCHULTERBRATEN mit Bratensauce Erbsengemüse und Bio - Dampfkartoffeln	Jeweils ab 11 Uhr: Sesam - Bagle mit Pfefferkäse
Mittwoch	HÄHNCHENBRUST „a“ la Champignon „mit“ Kaisergemüse und Kräuter Püree	(V) MIT FRISCHKÄSE GEFÜLLTE KARTOFFELTASCHEN Schnittlauchsoße, Rotkohlsalat Vollkorn - Kräuterreis	GRILL-PFANNE-MEDITERRANE mit Penne-Nudeln Rodeo - Mix mit Floridadressing	SEELACHS mit Remouladen - Dip, Krautsalat und Kartoffelsalat	Röggli mit geräucherter Putenbrust Joggingbrötchen mit Räucherlachs
Donnerstag	(S) PFANNENGYROS mit Tsatsiki - Dip, Krautsalat und Pommes frites	(V) VEGETARISCHE BRATWURST mit Pustasoße, Möhrenscheiben und Zartweizen	GRÜNE TORTELLINI mit Käse - Basilikumsauce überbacken, Tomatensalat mit Oliven	RINDERHACKSTEAK mit Pfeffer - Rahmsauce, Kohlrabigemüse und Kartoffelpüree	Bio - Körner - Wellness - Crisp Dönertasche mit Fetakäse
Freitag	SEELACHS IN BACKTEIG mit Senfrahmsauce, Broccoligemüse und Salzkartoffeln	(V) BLUMENKOHL - KÄSE-MEDAILLON mit Tomatensoße, Erbsengemüse und Vollkornreis	PAELLA - PFANNE mit Gurkensalat	(S) KOHLROULADE Mettfüllung mit Kümmelsoße, Salat und Reis - Risotto	Dönertasche mit gebratener Hähnchenbrust
Montag	PUTENGESCHNETZELTES „Asia“ mit Asia - Wok - Gemüse und Basmatireis	VEG. WIRSINGROULADE mit Rotweinsauce, Möhrensalat Kräuter Püree	(V) SPÄTZLE - GEMÜSEAUFLAUF mit Zwiebelsoße, Bohnensalat in Joghurt	HÄHNCHENBRUST NATUR mit Champignonsahnesauce, Salat und Kräuterreis	Hinweis: Das Snack-Angebot wechselt jeden Freitag und ist die ganze Woche gültig.

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (S) Schweinefleisch, (R) Rindfleisch, (A) Alkohol, (V) Vegetarisch

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK